

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CCXV.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

Darum schlug er auch vielmehr den entgegengesetzten Weg ein, sie nach wie vor als Gast mit aller nur möglichen Auszeichnung zu behandeln, und ihr sogar bis nach Belusium das Geleite zu geben. Auch seinen bedingenen Pachtzins entrichtete er derselben pünktlich, während sein Nachbar Malichus nur insoweit, als er mußte, sich zur Leistung seiner Abgaben bereit zeigte.

1) Um diese Zeit soll Herodes, nach Joseph. bell. Judaic. VII, 28., als Zufluchtsort gegen die beständigen Nachstellungen, welche er von Seiten Cleopatra's fürchtete, das Castell Massaba am südwestlichen Rande des toten Meeres (vergl. S. 993.) mit besonders künstlichen Befestigungswerken versehen haben.

2) Aus der Antiqq. XV, 8. aufbewahrten Rede Herodes' an seine Truppen geht hervor, daß Herodes bei Gelegenheit seines eigenen mit Cleopatra eingegangenen Pachtvertrages zugleich denjenigen seines Nachbarn Malichus, des Königs der peträischen Araber, einstweilen vermittelte, indem er sich für die jährliche Bezahlung von ebenfalls 200 Talenten Pachtzins auch von dessen Seite vorläufig selber verbürgte.

CCXV. Der Hohenprieester Sananeel. (Fortsetzung.)

Herodes König von Judäa. (Fortsetzung.)

S. 1008.

Frideaux Connex. ann. 34—32.

Verschiedene Ursachen, alle jedoch von der Art, daß Antonius, wosfern er gewollt, dieselben recht gut hätte vermeiden können, führten theils im Laufe dieses, theils des folgenden Jahres 4067 zwischen den beiden noch übrigen Triumvirn Antonius und Octavianus ein neues Zerwürfniß herbei, welches nach dem Rathe der göttlichen Vorsehung dem Schicksale der ganzen alten Welt seine endliche Entscheidung geben sollte. Eine der empfindlichsten Octavianus' von dem ersteren zugefügten persönlichen Kränkungen war, daß Antonius den Cäsarion, Cäsar's mit Cleopatra erzeugten unehelichen Sohn, welcher von Cäsar ausdrücklich in seinem Testamente ungangen worden war, für rechtmäßig erzeugt erklären wollte, während Octavianus, als dem von Cäsar selber eingesetzten Haupterben seines Privatvermögens, begreiflicher Weise doch weit mehr als hieran, erst an der Erbschaft seiner politischen Rechtsansprüche gelegen sein mußte. Nebendem mochte ihm auch die ehrenkränkende Zurücksetzung seiner Schwester Octavia, welche er erst vor Kurzem zur Befestigung des bisher zwischen ihnen bestandenen leidlich guten Einvernehmens Antonius zur Ehe ge-

geben, verbunden mit der ebenso schimpflichen Bevorzugung einer ausländischen Bühlerin, der Königin Cleopatra, welche trotz ihrer königlichen Abkunft durch ihren sittenlosen Charakter allmählig bereits selbst unter den Griechen Gegenstand einer allgemeinen Verachtung geworden war, empfindlich zu Herzen gehen. Endlich aber war, wie wenigstens behauptet wird, Octavianus auch an und für sich schon für seine eigene Person ehrgeizig und herrschsüchtig genug, um, wenn es darauf ankam, bei gegebener günstiger Gelegenheit nach dem Beispiele seines Großvateres Julius Cäsar desto unverhohlener eher nach einer völlig unumschränkten militärischen Alleinherrschaft zu trachten, als ihn Antonius durch ein ähnliches ehrgeiziges Bestreben schon von vornherein zu seiner eigenen Selbstverteidigung gleichsam dazu herausforderte. Eben deswegen trug Octavianus auch kein Bedenken, im Jahre 4068, bis zu welchem beide Theile bereits zum Kriege sich zu rüsten angefangen hatten, eine durch den Senat ausgefertigte förmliche Kriegserklärung gegen seinen Nebenbuhler veröffentlichen zu lassen, welche übrigens des besseren Anscheines halber nicht sowohl gegen Antonius persönlich, sondern zunächst nur gegen Cleopatra deswegen ausdrücklich gerichtet war, weil sie für ihre mit Antonius erzeugten Kinder römische Provinzen von diesem letzteren, zugleich unter willkürlich eigenmächtiger Ertheilung des Königstitels von demselben zum Geschenk angenommen habe. Auf diese Maßregel hin wurde denn die Vetreibung der beiderseitigen Kriegsrüstungen sowohl zu Wasser als zu Lande in erhöhtem Maßstabe fortgesetzt, und nur durch den Anbruch des Winters der Zusammenstoß der beiderseitigen Streitkräfte bei vorgerückter Jahreszeit in diesem Jahre noch aufgehalten.

Joseph. Antiq. XV, 6. bell. Judaic. I, 14. Prideaux Connex. ann. 32.

Als natürlicher Bundesgenosse auf Antonius' Seite stand Herodes in dem gleichen Jahre bereit, demselben auch seinerseits mit einer ansehnlichen Heeresmacht, und namentlich mit bedeutenden Geldkräften und Getreidelieferungen zu Hilfe zu eilen. Eine eigene über Antonius' Haupte bereits zum Voraus schwebende höhere Vergeltung hinderte jedoch diese ihm mehr, als vielleicht alle übrigen Bestandtheile seiner Heeresmacht, wesentliche Hilfstleistung, anstatt deren Antonius sich von der in ihrer Ländersucht fortwährend unersättlichen Cleopatra bereben ließ, Herodes vielmehr gegen seinen Nachbar Malchus von wegen verweigerter Steuerzahlung mit einem Kriege zu beauftragen, wobei Cleopatra sicher darauf

rechnete, sobald der eine der beiden Könige bei dieser Gelegenheit zu Fall gekommen, als glückliche Erbin in den Besitz seines Landes einzutreten. Dem empfangenen Auftrage gemäß machte denn Herodes noch in eben diesem Jahre 4068 einen Einfall nach Arabien, wobei er im ersten Treffen bei Diospolis zwar dieselben zu schlagen so glücklich war, in dem zweiten bei Canatha in Cölosyrien dagegen, in welchem seine Truppen aus übertriebener Kampflust in ihrem Angriffe zu voreilig waren, und zwar nach bereits erfochtenem Siege, von Athenio, einem über Cölosyrien als Provinzialverwalter aufgestellten Feldherrn der Cleopatra, verrätherisch angegriffen und mit schwerem Verlust in die Flucht gejagt wurde.

§. 1010.

Joseph. Antiq. XIV, 7. 8. bell. Judaic. I, 14. Prideaux Connex. ann. 32.

Zu dieser unglücklichen Wendung des begonnenen Krieges gestellte sich im Frühling des darauffolgenden Jahres 4069 für Herodes obendrein ein unerhörtes neues Mißgeschick, ein furchtbares Erdbeben, welches durch Einsturze von Gebäuden nicht weniger als 30,000 Landeseinwohnern das Leben kostete, und durch den unermesslichen auch sonst damit verbundenen Schaden den Muth der Juden so sehr niederdrückte, daß Herodes wegen Anknüpfung von Friedensunterhandlungen Gesandte an die Araber abgehen ließ, von welchen dieselben jedoch, da sie sich ihres Sieges nunmehr für versichert hielten, ohne Weiteres mit Verletzung des Völkerrechtes ergriffen und getödtet wurden. So mußte denn Herodes mit seinem Heere, welches indessen in Zelten gelagert von dem erwähnten Erdbeben nur wenig Schaden genommen hatte, nothgedrungen einem neuen Angriffe der Araber abwehrend entgegengehen, hatte aber trotz der anfänglichen Muthlosigkeit, welche seine Waffengefährten an den Tag legten, das Glück, sie durch eine bei Josephus aufbewahrte, ihres Inhalts wegen für Herodes' Charakter und Denkungsweise äußerst bezeichnende Rede dermaßen wieder zu entflammen, daß er in einer dritten jenseits des Jordans gelieferten Hauptschlacht die Araber neuerdings völlig bemeisterte, und halb darauf unter Eroberung der Festung Philadelphia, in welche sich der Rest des feindlichen Heeres geflüchtet hatte, sich zinsbar und unterwürfig machte.

Die von Josephus an beiden angeführten Orten aufbewahrte Rede ist, den Gedankengang derselben anlangend, eines der ausgezeichnetsten Meisterstücke von Beredsamkeit, das wir irgend uns gelesen zu haben erinnern.

§. 1011.

Prideaux Connex. ann. 31.

In dem gleichen Jahre 4069 kam es bis zum 2. September auch zwischen Octavianus und Antonius bei der Stadt Actium am Eingange des ambracischen Meerbusens in Epirus zu einem entscheidenden Seetreffen, in welchem hauptsächlich durch Cleopatra's voreilige Flucht, welche auf Antonius' Flotte persönlich gegenwärtig, aus bloßer feiger Verzagt-heit gleich zu Anfang der Schlacht mit ihren egyptischen Schiffen davon eilte, da denn hievon benachrichtigt auch Antonius keinen weiteren Stand hielt, ein vollständiger Sieg auf Octavianus' Seite herbeigeführt, und dieweil in Folge dieses Seesieges auch sein ganzes Landheer bald darauf in Octavianus' Gewalt gerieth, Antonius zur Flucht nach Alexandria ge- nöthigt wurde. Octavianus verlegte indessen sein Heer auf der Insel Samos in die Winterquartiere.

§. 1012.

Josephus Antiq. XV, 9. bell. Judaic. I, 15. Prideaux Connex. ann. 30.

Herodes war von dem für Antonius unglücklichen Ausgange dieses Krieges und von seiner Flucht nach Alexandria nicht sobald in Kenntniß gesetzt worden, als er, wie er wenigstens später gegen Octavianus selber behauptete, demselben durch eine vertraute Botschaft den Rath gab, Cleopatra ohne Weiteres zu tödten, in welchem Falle er ihm versprach, zur Fortsetzung des Krieges, den er mit den Hilfsquellen Egyptens recht gut noch weiter hätte können hinausführen, mit allen ferneren Opfern, welche die Noth erheischte, unverdrossen behilflich sein zu wollen. Da jedoch Antonius es nicht über sich brachte, diesem Rathe Gehör zu geben, so beschloß Herodes, nunmehr auch an seinem Theile nicht weiter mit Ant- onius gemeinschaftliche Sache machen, sondern dagegen den ferneren Fort- bestand seines eigenen Glückes fortan von einer freien Willensentscheidung des siegreichen Octavianus, dem er zu eben diesem Behufe friedlich ent- gegen zu reisen sich anschickte, unbedingt abhängen lassen zu wollen. Vorher beschloß er jedoch, den einzigen aus der hasmonäischen Familie noch übrigen männlichen Stammhalter, den bereits 80jährigen ehemaligen Hohenpriester Hyrcanus, damit in seiner eigenen Abwesenheit kein Auf- ruhr zu seinen Gunsten unter den Juden entstehen könne, mit Gewalt aus dem Wege zu räumen, eine Maßregel, zu deren Ergreifung ihm derselbe, laut Herodes' in schriftlicher Aufzeichnung niedergelegter aus- drücklicher Angabe, noch obendrein eine dringende Veranlassung durch seine eigene Schuld selber an die Hand bot. Denn da in jener auf-

geregten Zeit Niemand an die Möglichkeit, daß Herodes auch diesen Sturm seines Lebensschicksals noch glücklich überstehen dürfte, zu glauben wagte, so ließ Alexandra, Hyrcanus' Tochter und Herodes' Schwiegermutter, in diesem verhängnißvollen Augenblicke nicht nach, bis sie durch allerlei fortgesetzte Ueberredungskünste den schwachen, wankelmüthigen Greis dahin gebracht hatte, an Malchus, den König der Araber einen geheimen Brief zu schreiben, in welchem er ihn bat, ihm zur Flucht unter seinen Schuß für alle Fälle behilflich zu sein. Aber auch diesmal wurde das betreffende Schreiben wiederum an Herodes verrätherischer Weise ausgeliefert, und auf dasselbe hin Hyrcanus trotz seines Alters und seiner hohen Geburt auf Herodes' Befehl öffentlich hingerichtet.

Aus den bei Josephus Antiqq. XV, 9. gelegentlich erwähnten schriftlichen Aufzeichnungen geht hervor, daß Herodes auch in schriftstellerischer Beziehung seinem Vorbilde Cäsar, namentlich in Hinsicht auf des letzteren eigenthümliche schriftstellerische Offenherzigkeit nachzuahmen den Versuch gemacht hat. — Wegen Hyrcanus' II. Lebensende können wir im Grunde genommen nicht viel anders, als hauptsächlich darüber unser Bedauern aussprechen, daß wir an seinem leider nur zu sehr selber von Anfang an verschuldeten Unglück mit dem besten Willen so wenig innere Theilnahme in uns zu erwecken im Stande sind. Er hätte eben den verführerischen Lockungen Antipater's, des Vaters Herodes' (I. S. 953. 954.) seiner Zeit ernstlich widerstehen sollen, so wäre nicht allein ihm selber, sondern auch dem ganzen Lande ohne Zweifel viel Unheil erspart geblieben.

§. 1013.

Josephus Antiqq. XV, 9. 10. bell. Judaic. I, 15. Prideaux Connexion. ann. 30.

Auch nach Hyrcanus' Tode fürchtete Herodes, daß selbst Alexandra ihm in seiner Abwesenheit immer noch Gefahr bereiten könnte, weshalb er dieselbe nebst Mariamne, seiner Gemahlin, unter Aufsicht zweier vertrauter Heeresobersten mit Namen Josephus und Sohemus in die neuerrichtete Festung Alexandrium verlegte, während er seine eigene Mutter Cyprus und seine Schwester Salome, mit welchen sich ohnehin die Hasmonäerinnen je länger je weniger friedlich vertragen konnten, unter dem Schutze seines Bruders Pheroras nach Massada sendete. Diesem Letzteren überließ er im Falle eines unglücklichen Erfolges seiner Wagemuth, die jüdische Krone selber an sich zu reißen, während er Josephus und Sohemus insgeheim wiederholt strengen Befehl erteilte, in diesem Falle auch die beiden hasmonäischen Frauen nicht länger am Leben zu lassen. Zugleich benutzte er eine, unbekannt auf welche Art sich ihm eröffnende Gelegenheit, einem von Octavianus' Feldherrn mit Namen Capidius im Kriege gegen aufrührerische Gladiatoren (?) einstweilen gelegentliche Dienste zu

leisteten, worauf er sich dann in möglichster Eile im Jahre 4070 nach Rhodus, Octavianus' dormaligem Aufenthaltsorte, persönlich auf die Reise machte.

CCXVI. Der Hohepriester Sananeel. (Fortsetzung.)

Herodes König von Judäa. (Fortsetzung.)

S. 1014.

Joseph. Antiqq. XV, 10. bell. Judaic. I, 15. Prideaux Connexion ann. 30.

Herodes' nunmehr bereits so oft bewährte meisterhafte diplomatische Beredsamkeit feierte auch jetzt wieder, das letzte Mal, daß es dessen bedurfte, ihren glänzenden Triumph über sämtliche Schwierigkeiten und Hindernisse, welche der ferneren Fortdauer seines bisherigen zeitlichen Glückes scheinbar im Wege standen. Er hatte nämlich nicht sobald zu Octavianus Zutritt erlangt, als er vor demselben sein Diadem niederlegend, ohne sich jedoch außerdem durch die mindeste unwürdige Schmeichelei oder kriechende Aengstlichkeit vor ihm zu erniedrigen, sich seiner Uebermacht gleichsam offen auslieferte, seinem freien Ermessen anheimstellend, ob es ihm mehr beliebe, sich an ihm wegen seiner bisherigen Anhänglichkeit und Treue gegen Antonius zu rächen, oder ihm allenfalls die nämliche Tugend von jetzt an vielmehr gegen ihn selber an den Tag zu legen, Gelegenheit zu geben, da er, nachdem Antonius seinen gegebenen Rath, Cleopatra zu tödten, verschmäht habe, selber auf dessen Sache kein weiteres Vertrauen setze. Diese freimüthige Offenheit wurde von Octavianus nicht allein nicht übel aufgenommen, sondern machte vielmehr auf ihn einen desto vortheilhafteren Eindruck, als ihn die von seinem Feldherrn Capidius indessen bereits mitgetheilten Dienste, welche Herodes demselben im Kriege gegen die Gladiatoren geleistet (s. S. 1013.), Octavianus schon zum Voraus für Herodes günstig gestimmt hatten, weswegen er ihn auch ohne Umstände nicht allein volle Verzeihung gewährte, sondern ihn zugleich auch wiederholt in seinem Königreiche bestätigte, worauf hin letzterer zum höchsten Erstaunen seiner Volksgenossen mehr als jemals in seiner Macht befestigt von seiner Reise nach Hause zurückkehrte.

S. 1015.

Joseph. Antiqq. XV, 10. 11. bell. Judaic. I, 15. 17. Prideaux Connex. ann. 30.

Dieses enorme Glück, durch welches Herodes von nun an auf Lebenszeit in seinem königlichen Ansehen befestigt wurde, mußte derselbe jedoch